Nr. 197. 37. Jahrg.

Abend-Ausgabe

20 Pfennig

Bezugspreis:
Vierteljährl. 21,— Mk., monatl. 7,— Mk. frei ins Haus, voraus zahlbar. Postbezug: Monatlich 7,— Mk., exkl. Zustellungsgebühr. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 10,20 Mk., für das übrige Ausland 14,50 Mk., bei täglich einmal. Zustellung 12,50 Mk. Postbestellungen nehmen an Dänemark, Holland, Luxemburg, Schweden und die Schweiz. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste.
Der „Vorwärts" mit der Sonntagsbeilage „Volk u. Zeit" erscheint wochentäglich zweimal, Sonntags einmal.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreis:
Die achtgespaltene Nonpareillezeile kostet 2,50 M., Teuerungszuschlag 50%. „Kleine Anzeigen", das fettgedruckte Wort 75 Pfg. (zulässig zwei fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 50 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 65 Pfg., jedes weitere Wort 40 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Teuerungszuschlag 50%. Familien-Anzeigen, politische und gewerkschaftliche Vereins-Anzeigen 2,— Mk. die Zeile ohne Aufschlag. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 15190—15197.

Sonnabend, den 17. April 1920.

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 11753—54.

Neue Drohungen der Entente.

Furcht vor einem neuen Putsch.

Paris, 16. April. In einer Meldung der Agence Havas heißt es: Gestern soll Lord Curzon energische Schritte beim deutschen Geschäftsträger in London getan haben, um eine Zurücknahme der überzähligen Truppen aus dem Ruhrgebiet zu erreichen. Heute trifft in Paris eine neue Nachricht ein, in der die englische Regierung die Alliierten zur Mithilfe bei einer Gesamtinitiative auffordert, bei welcher von der Berliner Regierung strenge Befolgung der Vertragsklauseln bezüglich der Entwaffnung verlangt werden soll. Falls diese Forderung nicht angenommen werde, werde die gesamte Lebensmittelversorgung für Deutschland eingestellt. Ueber diesen Punkt hatte Lord Derby mit Millerand eine lange Unterredung. Zu der Botschafterkonferenz, auf der auch diese Angelegenheit diskutiert wird, hat die italienische Regierung Vertreter entsandt. Trotz des Schweigens, in das sich die politischen Kreise hüllen, scheint es doch, als ob Lord Derby dazu bestimmt wäre, die französische Regierung aufzufordern, an dem Schritt Englands teilzunehmen. Die französische Antwort kann ja hier nicht zweifelhaft sein. Alliierte Beobachter, die aus dem Ruhrgebiet zurückgekehrt sind, sagen aus, daß diese Bewegung niemals einen bolschewistischen Charakter angenommen habe. Andererseits wird uns mitgeteilt, daß die durch die Berliner Regierung in das Ruhrbecken gesandten Truppenabteilungen beträchtlicher sind, als die den Alliierten angegebene Zahl. Das erste Problem, das die alliierten Staatsleiter also zu lösen hätten, wäre baldigste Entwaffnung Deutschlands.

„Liberté" und „Temps" bestätigen den Bericht und fügen hinzu: Die Unterredung ist veranlaßt worden durch die beunruhigenden Berichte, die England wie Frankreich von ihren Kontrollpersonen in Deutschland über die Vorbereitung zu einem neuen reaktionären Staatsstreich erhalten haben. Man werde nicht nur die Lebensmittel- und Rohmaterialiensendungen einstellen, sondern auch die Kredite annullieren.

Entente-Uebergriffe in Oberschlesien.

Oppeln, 16. April. (WTB.) Der durch die interalliierte Kommission über Oppeln verhängte verschärfte Belagerungszustand, der das Betreten der Straßen nach 9½ Uhr abends verbietet, führte am Donnerstagabend zu zahlreichen Verhaftungen von Einwohnern durch die Besatzungstruppen. Unter den Verhafteten befinden sich auch Arbeiter der städtischen Betriebswerke, die aus der Arbeit kamen und mit Reitpeitschen und Kolben nach ihrer Verhaftung mißhandelt wurden. Demzufolge traten heute die Arbeiter des Gas-, Wasser-, Kanalisations- und Elektrizitätswerks in den Streik, so daß Oppeln seit heute nachmittag ohne Licht und Wasser ist. Der Streik soll durchgeführt werden, wenn die Forderungen der Arbeiterschaft nicht von der interalliierten Kommission erfüllt werden.

Zuverlässigen Nachrichten zufolge wendet sich die polnische Berufsvereinigung der Arbeiterschaft in Oberschlesien von der Korfantyschen ab und geht mit den deutschen Gewerkschaften. Sie mißbilligt das Vorgehen der französischen Truppen. Der Ausbruch des Streiks im ganzen oberschlesischen Industrierevier ist nur noch eine Frage der Zeit.

Kapps Schicksal.

Gefängnis oder Ausweisung?

Stockholm, 16. April. Als die Polizei in Södertälje heute den Paß des Dr. Kapp untersuchte, stellte sich heraus, daß er gefälscht war, weshalb Dr. Kapp gegen 2 Uhr festgenommen wurde. Während des Verhörs gab er sich zu erkennen und wurde des Abends im Automobil nach Stockholm gebracht, wo er durch die Kriminalabteilung einem Verhör unterzogen wurde. Die Polizei will sich jedoch noch nicht über das Ergebnis aussprechen. Die Nacht muß Dr. Kapp in der Kriminalabteilung verbleiben. Der Polizeimeister kann sich noch nicht darüber äußern, inwieweit von einer Einlieferung ins Gefängnis oder Ausweisung die Rede sein kann.

•

So erfreulich die Ergreifung Kapps an und für sich ist, so verwickelt ist die Frage des weiteren Schicksals dieses politischen Hochverräters. In den internationalen Bestimmungen ist eine Auslieferung wegen politischer Vergehen im allgemeinen nicht vorgesehen. Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, wird auch Schweden von diesem Grundsatz nicht abweichen. Trotzdem hoffen wir, daß es unserer Regierung gelingen wird, diesen Schädling des deutschen Volkes unschädlich zu machen, ehe er weiteres Unheil anrichtet.

Entlassungen auf der Kieler Reichswerft.

Kiel, 17. April. Die Kieler Reichswerft wird in nächster Zeit rund 3000 Arbeiter und Angestellte entlassen müssen. Die Entlassungen werden damit begründet, daß unter den heutigen Verhältnissen der Betrieb ganz unproduktiv ist und, um produktiv zu arbeiten, Entlassungen sich nicht werden umgehen lassen.

Falls die Arbeiterentlassungen in derartigem Umfange tatsächlich sich nicht umgehen lassen, wird es Aufgabe der zuständigen Stellen sein, sich nicht mit der Kündigung der Arbeiter zu begnügen, sondern gleichzeitig auf das Intensivste sich für die brotlos Gewordenen nach neuen Erwerbsmöglichkeiten umzusehen. Die Entlassung von 3000 Arbeitern bedeutet eine so ungeheure Fülle von Not und Entbehrung für zahllose Familien, daß der Staat nicht derartige Ereignisse vorübergehen lassen kann, ohne auf sie seine schärfste Aufmerksamkeit zu verwenden.

Gegen die Koalitionszersplitterer.

Ernste Mahnungen der „Germania".

Wir hatten in unserer gestrigen Abendausgabe den Aufruf mitgeteilt, der von einem vorläufigen Vorstand der „Christlichen Volkspartei" erlassen und in dem zur Bildung eines Rechtsblocks aufgefordert wurde. Unser Hinweis auf die Gefahr einer solchen Sonderpolitik für die Koalition wird durch bemerkenswerte Ausführungen der „Germania", des Berliner Organs der Zentrumspartei, unterstrichen. Das Blatt schreibt:

An und für sich wäre diese neue Probe auf die innere Geschlossenheit der Partei nicht sehr gefährlich, aber die Zeiten sind heute ernster denn je, und hinter den Absonderungsbestrebungen könnten leider auch solche Strömungen sich verbergen, die auf die Unabhängigkeit der Rheinlande und Bayerns hinarbeiten. Die Männer, die sich an die Spitze der neuen Bewegung stellen, laden zweifellos gerade auch vom christlichkatholischen Standpunkte aus eine sehr schwere Verantwortung auf sich, während sie doch der Sache des Christentums dienen zu wollen vorgeben. Oder ist es nicht ein freventliches Beginnen, eine Politik zu verfolgen, die das einzige, dem drohenden Umsturz entgegenstehende Hindernis, die Koalition der Mehrheitsparteien, wenigstens zu schwächen, wenn nicht gar zu gefährden geeignet ist? Wir hoffen jedoch, daß alle Absplitterungsversuche am gesunden Sinn der Zentrumswählermassen scheitern werden. Es muß auch dem einfachsten Mann im Zentrum klar gemacht werden, daß die Partei den einzig gangbaren Weg geht und weiter gehen muß.

Wir hoffen, daß diese ernsten Worte des Zentrumsblattes ihren Eindruck auf die Absplitterer nicht verfehlen werden. Unsern eigenen Standpunkt zu der Frage der Koalition können wir nur nochmals in dem Sinne präzisieren, daß wir die Koalition mit dem Zentrum und den Demokraten trotz der grundsätzlichen Unterschiede der Weltanschauung, die uns von diesen Parteien trennt, für die augenblickliche Konstellation der politischen Lage als eine Notwendigkeit ansehen, die uns nicht durch einsichtslose und unverantwortliche Politiker auf dem rechten Zentrumsflügel erschwert werden sollte.

Gegen die Abtretung von Eupen und Malmedy.

Aachen, 17. April. (T. U.) Wie der „Volksfreund" meldet, tritt heute die gesamte Arbeiterschaft und Bürgerschaft zu einer machtvollen Protestkundgebung gegen die Abtretung von Eupen und Malmedy und der Bahn nach Monschau sowie zum Protest gegen die Verhaftung der deutschen Gewerkschaftsführer in Eupen zusammen. In sämtlichen Betrieben wird um 1 Uhr mittags die Arbeit eingestellt, von 3 Uhr ab ruht der Verkehr auf allen Bahnen und Kleinbahnen. Um 7 Uhr abends soll der Betrieb wieder aufgenommen werden. Es finden Massenkundgebungen statt. Der Aufruf, der zur Betriebseinstellung und zu den Massenkundgebungen auffordert, ist unterzeichnet von den Organisationen der Arbeiter, des Handels, des Gewerbes und der Industrie. Der Verkehr auf der Strecke Aachen-Herbestal ist bereits gestern abend stillgelegt worden. Dieser Ausstand steht in Verbindung mit dem Streik in Eupen und Malmedy.

Hölz.

Prag, 16. April. Die „Tribuna" meldet aus Eger, daß der Räuberhauptmann Hölz heute früh aus Klingenthal geflüchtet sei und sich im nordböhmischen Kohlenrevier befinden dürfte. Hölz habe sich in Klingenthal einen auf den Namen Püschner lautenden Paß ausstellen lassen.

Demokratie und Sozialismus.

Grundsätzliches zum Wahlkampf.

Von zwei Seiten her wird die Stellung der Sozialdemokratie im Wahlkampf berannt. Auf der einen wirft ihr die bürgerliche Demokratie vor, die demokratischen Grundsätze verlassen und sich der Klassendiktatur verschrieben zu haben, auf der anderen Seite klagt man sie an, ganz in der formalen Demokratie aufgegangen und dadurch dem Sozialismus entfremdet zu sein. Leute, die sich noch für Sozialdemokraten halten, spielen sich als die grimmigsten Verächter der Demokratie auf und propagieren die Rätediktatur des Proletariats.

Die Sozialdemokratie erstrebt an sich nicht die Klassenherrschaft, sondern die klassenlose Gesellschaft und als Mittel, zu diesem Ziel zu gelangen, betrachtet sie nicht die Gewaltherrschaft, sondern die gewaltlose Herrschaft des arbeitenden Volkes durch die Demokratie. Durch die Tat ihrer Volksbeauftragten, die in der Reichsverfassung und im neuen Reichswahlgesetz ihre Fortsetzung fand, ist allen erwachsenen Volksgenossen ohne Unterschied des Geschlechts das vollkommen gleiche Recht verliehen worden, auf das Schicksal des Ganzen nach eigener Ueberzeugung und Ueberzeugungskraft Einfluß zu nehmen. Die Sozialdemokratie steht unmittelbar auf dem Standpunkt „Alles für das Volk, alles durch das Volk", sie kann daher keine Entrechtung von Volksgenossen und keine Unterscheidung ihres Stimmwerts je nach ihrer Klassenstellung gestatten.

Die Sozialdemokratie sieht die klassenlose Gesellschaft keineswegs schon durch die politische Gleichberechtigung als erreicht an. Sie weiß, daß wahre Gleichberechtigung nur zu erreichen ist durch die Beseitigung der sozialen Gegensätze, und sie weiß, daß das einzige Mittel zu ihrer Beseitigung der Klassenkampf ist. Sie will aber diesen Klassenkampf führen mit den Mitteln der Demokratie, die sie für die allein geeigneten hält. Demokratie in ihrer sozialen Anwendung ist Sozialismus.

Darum bleibt die bürgerliche Nichts-als-Demokratie eine überaus fragwürdige Erscheinung im öffentlichen Leben. Sie enthält die verschiedensten Elemente in sich von den versteckten Verfechtern des Kapitalismus, die mit der Demokratie als der einmal unvermeidlich gewordenen Koalition ihr Auskommen zu finden versuchen, bis zu jenen Elementen, die den Gedanken der Demokratie tiefer erkannt haben und deshalb seiner sozialen Anwendung bis zum Sozialismus keinen inneren Widerstand entgegenzusetzen haben. Etwas ähnliches gilt von der zweiten halbwegs demokratischen Partei, dem Zentrum. Beide, die deutschdemokratische Partei und das Zentrum, haben den Klassenkampf im Leibe, und nur deshalb ist es der Sozialdemokratie möglich geworden, sich zu bestimmt umgrenzten positiven Arbeiten zusammenzufinden.

Der Anteil der Sozialdemokratie an der Wählerschaft hat sich bisher von Wahl zu Wahl vergrößert. Das wurde nur möglich, weil in den bürgerlichen Mittelparteien starke Elemente vorhanden sind, die nach ihrer Klassenlage zur Sozialdemokratie gehören und nach gewonnener Erkenntnis dieses Umstandes truppweise zu unserer Partei stoßen. Setzt sich diese Entwickelung fort, wofür alle soziologischen Tatsachen sprechen, dann kann es nur eine Frage der nächsten Jahre, wenn nicht der nächsten Wochen sein, daß sich die klassenbewußt gewordene Masse der Arbeiter, Angestellten und Beamten der politischen Macht im Staate bemächtigt.

In diesem Augenblick, dem wir mit allen Kräften zustreben, wird zwar noch lange nicht das allgemeine Paradies auf Erden eingeführt, aber ein einschneidender Fortschritt in der Richtung zu unserem Ziel vollbracht sein.

Ein Mehrheitsvotum des Volkes für den Sozialismus ist noch nicht gleichbedeutend mit gesellschaftlicher Reife zum Sozialismus. Darum spricht auch das Programm der Sozialisten links von uns von einer „Sozialisierung der dazu reifen Betriebe". Die Reife zum Sozialismus ist ein Produkt der gesellschaftlichen Entwicklung, die in Mehrheitsorten wohl ihren Ausdruck finden, aber durch sie nicht vorwärts getrieben werden kann. Vermag aber selbst der Mehrheitswille des Volkes diesen Entwicklungsprozeß nicht zu beschleunigen, so vermag das ein Minderheitswille erst recht nicht, mag er sich auch noch so sehr durch Maschinengewehre verstärken.

Auch die kommunistische Partei hat sich endlich, durch das sinnlose Treiben ihres abgesprengten linken Flügels, der Kommunistischen Arbeiterpartei genötigt, gegen den Gewaltaberglauben ausgesprochen. Sie sieht jetzt ihr Ideal der Rätediktatur erst dann für erreichbar an, wenn die Mehrheit der Arbeiterklasse dafür gewonnen ist. Von der Anerkennung des Mehrheitsprinzips innerhalb der Arbeiterklasse bis zur Anerkennung desselben Prinzips innerhalb des ganzen Volkes ist aber nur noch ein kleiner Schritt. Denn dieses ganze Volk ist, von einer kleinen Minderheit abgesehen, doch auch arbeitendes Volk. Ob man zur Durchsetzung bestimmter Forderungen die Zustimmung der

Mehrheit des „ganzen Volkes“ oder nur des „arbeitenden Volkes“ zur Voraussetzung macht, ist beinahe nur noch ein Spiel mit Worten.

Nicht viel mehr als ein solches Spiel mit Worten ist es, wenn bestimmte Richtungen für sich gegenüber der Sozialdemokratie ganz besonders die Bezeichnung als „revolutionär“ in Anspruch nehmen, nur daß dies ein sehr gefährliches Spiel ist. Wenn man die soziale Revolution als einen Vorgang betrachtet, der sich zum Teil in gewaltsamen Formen, zum Teil in gewaltlosen vollzieht, dann ist für die Sozialdemokratie jener Abschnitt der Revolution, der sich in gewaltsamen Formen vollziehen durfte, mit der Eroberung der politischen Demokratie abgeschlossen. Gewaltanwendung kann sie nur für erlaubt halten zur Verteidigung der Demokratie, nicht aber zu ihrer Bekämpfung. In diesem Sinn hat sie auch den Generalstreik gegen den Kapp-Putsch aufgefaßt als einen Abschnitt des Klassenkampfes, in den die Demokratie gegen Gewalt mit Gewalt verteidigt wurde.

Gewaltanwendung gegen die Demokratie hält sie aber, mag sie sich selber noch so sehr dafür halten, nicht für revolutionär, sondern für konterrevolutionär. Sie ist der Ueberzeugung, daß jeder, der, sei es auch in bester Absicht, mit Gewalt gegen die Demokratie anrennt, nicht der Arbeiterklasse nützt, sondern unbewußt die Geschäfte jener Klassen besorgt, die am reaktionärsten, der Arbeiterklasse am feindlichsten sind.

Die Sozialdemokratie ist also nach rechts abgegrenzt durch ihren Willen, die Demokratie nicht als Selbstzweck, sondern als ein Mittel des sozialistischen Klassenkampfes zu gebrauchen, und sie ist nach links abgegrenzt durch ihr entschiedenes Bekenntnis zu dem gewaltlosen Klassenkampf auf dem Boden der Demokratie. Damit ist sie dem alten sozialdemokratischen Programm treugeblieben und den Lehren, die von ihren großen Vorkämpfern verkündet worden sind.

Man mag der Sozialdemokratie oder Teilen von ihnen oder einzelnen Personen in ihr taktische Fehler vorwerfen, darüber läßt sich lange streiten, und wer will leugnen, daß solche Fehler begangen worden sein könnten. Aber wir kämpften nicht aus Rechthaberei, kämpfen nicht für eine bestimmte Taktik, die im nächsten Augenblick schon überholt sein kann, noch weniger für einzelne Personen, sondern wir kämpfen für unsere Grundsätze, für sie wirken wir im Wahlkampf, ihnen suchen wir einen möglichst starken Anhang zu verschaffen. Darum dürfen wir aus voller Ueberzeugung aussprechen, daß nur die alte Sozialdemokratische Partei imstande ist, das arbeitende Volk zum Siege zu führen. Für sie vorwärts mit aller Kraft!

Seltsames Techtelmechtel.

Wegmann auf den Spuren Barths.

Zu der seltsamen „nationalbolschewistischen“ Verschwörung beim Reichswehrgruppenkommando I macht die „Freiheit“ folgende Mitteilung:

Vor etwa 14 Tagen wurde Genosse Wegmann zu einer Zusammenkunft mit Offizieren aufgefordert. Der Zweck sollte eine Annäherung an die revolutionäre Arbeiterschaft sein. Wegmann lehnte ab. Nichtsdestoweniger fand Anfang April eine Sitzung statt, an der u. a. auch der Kapitänleutnant Ehrhardt von der Marinebrigade gleichen Namens, der bekannte Kappist teilnahm.

Eine zweite Sitzung fand am 8. April statt. Wir wollen von Teilnehmern nennen: den General Eberhardt, Kapitänleutnant Altvater, Major Stülpnagel, Herrn Bartram, Ingenieur Meyer und einige Arbeiter. (Warum werden deren Namen verschwiegen? Heraus damit, die Arbeiterschaft hat ein Recht, diese Kollegen genau kennen zu lernen! Red. d. „V.“.) Besprochen wurde die Möglichkeit einer Verständigung der Offiziere mit den Arbeitern. Die Arbeiter wünschten die Einigung auf der Grundlage des Rätesystems, während die Offiziere eine berufsständische Vertretung vorschlugen. Dann kam die Frage der Bewaffnung der Arbeiterschaft zur Sprache. Dabei erklärte sich schließlich Altvater mit einem Vorschlage einverstanden, die militärischen Formationen zur Hälfte durch Arbeiter zu bilden; den entlassenen Soldaten sollten die Gewerkschaften anderweitig Arbeit vermitteln. Auf die Frage eines Teilnehmers glaubte Altvater auf diese Weise bis zu 300 000 Arbeiter bewaffnen zu können. Er wollte in einer nächsten Sitzung, die in einigen Tagen stattfinden sollte, genauen Bericht erstatten.

Nach dieser Sitzung trat Bartram neuerlich an Genossen Wegmann heran, den er in den Räumen der Betriebsrätezentrale aufsuchte. Wegmann lehnte wiederum ab, stimmte aber schließlich zu, einige Offiziere in seiner Wohnung zu empfangen, um womöglich die wahren Absichten der Offiziere kennen zu lernen. Die Unterredung fand Sonntag, den 11., nachmittags, in Wegmanns Wohnung statt. An ihr nahmen Altvater, dann Hauptmann und Leutnant Viebahn, Bartram, Meyer und Kalert teil. Viebahn setzte auseinander, daß eine Verbindung mit den Arbeitern hergestellt werden müsse, um den Bürgerkrieg zu vermeiden. Um die Bewaffnung der Arbeiter komme man nicht herum. Er sei in der Lage, Waffendepots anzugeben. Wegmann äußerte sein Mißtrauen in die Absichten der Offiziere. Wenn sie wirklich ihre Ansichten geändert hätten, dann müssen sie eine Form finden, das öffentlich zu erklären. Die Offiziere lehnten eine öffentliche Erklärung ab, denn dadurch würde die ganze Sache vorzeitig herauskommen. Kapitänleutnant Altvater meinte, es sei notwendig, daß an einem Tage in ganz Deutschland die Arbeiterschaft sich bewaffne, indem sie aus den Depots sich die Waffen hole. Dann könne eine proletarische Diktatur durchgeführt werden. Voraussetzung sei strenge Disziplin, die jungen Leute müßten entwaffnet werden. So wie bisher ginge es nicht weiter. In Kiel z. B. hätten die Deckoffiziere allein das Ruder in der Hand. Es seien verwaschene Demokraten, denen es bloß um die Futterkrippe zu tun sei, mit denen man nichts anfangen könne. Er selbst mache sich anheischig, ohne weiteres die Flottille in Saßnitz zu übernehmen, wenn es soweit sei.

Hauptmann Viebahn schlug Wegmann vor, Flugblätter für Soldaten zu drucken, in denen die Annäherung zwischen Arbeiterschaft und Soldaten vorbereitet werden sollte. Er selbst wolle ähnliche Gedankengänge in den „Offenen Worten“, der Zeitschrift der Reichswehr, propagieren.

Zum Schluß wurde mit großem Nachdruck das Verlangen nach strengster Geheimhaltung ausgesprochen. Es wurde gebeten, zur nächsten Zusammenkunft noch einen zuverlässigen Genossen von der U. S. P. und einen von der S. P. D. mitzubringen. Die Zusammenkunft wurde für Donnerstag im Reichswarineamt verabredet.

Genosse Wegmann machte im Laufe des Donnerstag einigen führenden Genossen nunmehr Mitteilung von diesen Vorgängen. Die Genossen empfahlen Wegmann, nicht zu dieser Zusammenkunft zu gehen und entschlossen sich nun, den Reichskanzler zu informieren. Darauf erfolgten die Verhaftungen.

Soweit diese Vorgänge überhaupt einer vernünftigen Deutung fähig sind, sehen wir hier zwei Gruppen von Schiebern bei dem Versuch, sich gegenseitig übers Ohr zu hauen und einer den anderen hereinzulegen. Wir können nicht finden, daß die dabei beteiligten Linksradikalen eine besonders glückliche Rolle spielen, sondern wir nähern uns in diesem Fall dem Standpunkt der „Roten Fahne“, die schreibt, daß „Einzelpersonen, die sich an derartigen Verschwörungen beteiligen, nichts anderes sind, als eine Bande von Lockspitzeln, Verbrechern oder deren einfältige Opfer“.

•

Die obige Darstellung findet sich im Sonnabendmorgenblatt der „Freiheit“, das am Freitagabend hergestellt wurde. Angesichts dieser Tatsache muß es stark verwundern, daß am Freitagabend in der Kundgebung des Republikanischen Führerbundes der Redakteur der „Freiheit“ Rabold als Diskussionsredner auf das entschiedenste bestritt, daß irgendwelche Verhandlungen zwischen Unabhängigen und Offizieren stattgefunden hätten.

Sonderbare Auffassung.

Regierungsrat Dr. Weiß, der im Auftrage des Polizeipräsidenten die Vernehmung der verhafteten Offiziere und Arbeitervertreter geleitet hat, gibt in der „V. Z.“ seine Ansicht dahin kund, daß die Teilnehmer an der Besprechung „lediglich von idealistischen Beweggründen“ geleitet worden seien. Das kann man schließlich von jedem Rechts- oder Linksbolschewisten sagen, man schließlich von jedem Rechts- oder Linksbolschewisten sagen, der nicht um materieller Vorteile willen putsche. Ob deswegen aber die Sache, wie Herr Dr. Weiß meint, „staatspolitisch harmlos“ gewesen sei, das ist eine mehr als zweifelhafte Frage.

Jedenfalls fordern wir, daß der Hauptmann von Viebahn, der in dieser Sache eine höchst zweideutige, im Kapp-Putsch aber eine ganz eindeutige Rolle gespielt hat, nebst seinen Komplizen endlich unschädlich gemacht wird.

Der kommunistische Zauberlehrling.

Die K. A.-P. D. sprengt eine Versammlung der K. P. D.

Am gestrigen Freitagabend tagte, wie schon kurz gemeldet, in der Unionsbrauerei, Hasenheide, eine Versammlung der K. P. D. (Spartakusbund). Der Saal war nur zur guten Hälfte besetzt. Der Referent Dr. Paul Levi sprach über die politische Lage und die K. P. D. Solange er die Entwicklung der politischen Verhältnisse bis zum 13. März behandelte, folgte die Versammlung verhältnismäßig ruhig seinen Gedankengängen. Das änderte sich aber sofort, als er die Lehren des Abwehrkampfes gegen den Kapp-Putsch zog. Triumphierend verkündete er, daß das Proletariat in diesem Kampfe zur klaren revolutionären Erkenntnis gelangt sei. Wie es mit dieser „Erkenntnis“ aussieht, zeigte sich, als der Referent, bei dem die Vernunft doch nicht ganz zum Teufel gegangen zu sein scheint, die Notwendigkeit des Abbruchs des Berliner Generalstreiks betonte, als er gegen Hölz und gegen die Hyperradikalen des Ruhrreviers Stellung nahm. Die wüstesten und sinnlosesten Zwischenrufe wurden gegen den Redner geschleudert, der nun auch zum „Verräter am Proletariat“ herabgesunken ist. Es gelang dem Vorsitzenden der Versammlung nicht mehr, dem Referenten Gehör zu verschaffen. Irgendwo im Saal entstand eine Schlägerei. Ein Teil der Versammlungsbesucher ergriff die Flucht. Die Opposition, die die vorderen Sitzreihen des Saales schon lange vor Beginn der Versammlung besetzt hatte, stürmte die Rednertribüne und Dr. Paul Levi mußte mit seiner Schar das Feld räumen.

Die Opposition, zum großen Teil Jugendliche unter 18 Jahren und hysterische Frauen, die sich schon vorher in schrillen Zwischenrufen bemerkbar gemacht hatten, entpuppte sich dann als zur „Kommunistischen Arbeiterpartei Deutschlands“ gehörig. Ein 17jähriger Jüngling warf den Führern der K. P. D. vor, daß sie, anstatt die Errungenschaften der Revolution zu konsolidieren, das Proletariat verraten hätten, und erklärte sie deshalb für abgesetzt. Das Proletariat brauche keine Führer mehr und könne den schärfsten Klassenkampf ohne diese selbst aufnehmen. Ein zweiter Redner verteidigte den Idealisten Hölz, den Dr. Levi schändlicherweise mit dem Räuberhauptmann Karl Moor und den utopischen Sozialisten verglichen hätte.

Dr. Levi aber erntet die Früchte seiner Kampfesweise. Er, der die Mehrheitssozialisten nicht oft genug als Verräter am Proletariat brandmarkte, befindet sich nun in höchsteigener Person in dieser kompromittierten und kompromittierenden Gesellschaft. Er gleicht dem Goetheschen Zauberlehrling: „Die er rief, die Geister, wird er nicht mehr los!“

Für eine republikanische Wehrmacht.

Im Großen Saal des Lehrervereinshauses veranstaltete gestern abend der Republikanische Führer-Bund eine Versammlung, die überfüllt war. Als Referenten sprachen Deckoffizier Riefstahl, Leutnant Anton Fischer und Major Müller-Brandenburg. Die Referenten traten dafür ein, daß das Netz der Verräterei und geheimen Sympathie für die Gegenrevolution, das den Reichswehrminister noch immer umgibt, zerrissen werden muß. Mit der Entpolitisierung der Reichswehr, wie man sie jetzt vielfach erträume, gehe es nicht, so lange ein einseitig reaktionäres Offizierkorps diese zum Vorwand nehme, alle republikanisch gesinnten Elemente aus der Reichswehr herauszudrängen. In der Diskussion schilderte u. a. ein Vertreter der ehemaligen Wachtabteilung bei der Kommandantur Berlin, wie diese wegen ihrer republikanischen Zuverlässigkeit durch Offiziersmachenschaften aufgelöste Truppe noch heute vergeblich um ihr Recht kämpfe. Am Schluß der Versammlung wurden zwei Resolutionen angenommen. Die eine verlangte Wiedergutmachung des der Wachtabteilung bei der Kommandantur angetanen Unrechts. Die andere fordert, daß der R. F. B. von den amtlichen Stellen anerkannt werde und spricht ihm das Vertrauen aus.

Prinzenrauferei.

Wenn der Prügelpatriote
in der Brust die Spannkraft spürt,
wenn ein hochgeborener Knote
seinen Suff zu Taten führt,
ei, dann gibts noch Richter in Berlin,
denen Milde ward verliehn,
die das Herz am rechten Fleck —
Gnade ist allein ihr Zweck.

Aber wenn ein armes Luder
irgendwo an einem Ort
kränkt den hohen Menschenbruder
durch ein unbedachtes Wort —
ei, dann gibt es Richter in Berlin,
denen straffer Sinn verliehn,
Recht und Strenge leben noch:
dieser Kerl gehört ins Loch!

Braver Bürger, laß dir sagen,
wäge klug, was Gleichheit ist.
Manches darfst du freilich wagen,
Vorher denke, wer du bist,
Denn es gibt noch Richter in Berlin. —
Gummibrüder kann man ziehn,
einmal kurz und einmal lang,
also war es stets im Schwang.

Schlaraffi.

Die Sommerausstellung der Freien Sezession wurde heute mittag eröffnet. Der künstlerische Gesamtcharakter ist ungefähr der gleiche wie in den letzten beiden Jahren. Die impressionistische Richtung hat keinen Nachwuchs aufzuweisen; Liebermann (ein brillantes Herrenbildnis und eine „Kinoschauspielerin“ von staunenswerter Manie), Slevogt, Heinrich und Ulrich Hübner, Fritz Rhein vertreten die Kunstauffassung der älteren Generation. Unter den Expressionisten fallen einige neue Namen auf, die man sich wird merken müssen: vor allem der Breslauer Heinrich Tischler, der Lübecker Asmus Jessen und der Dresdener Karl Wohlrab. Hier ist nicht nur Kraft und frischer Wagemut, sondern auch eine persönliche Eigenart zu spüren, die sich ihre Ziele selbständig steckt. Daneben weist der expressionistische Nachwuchs freilich auch zahlreiche Nieten auf, und namentlich unter den Berliner Jüngsten macht sich vielfach ein sehr unerfreulicher Snobismus bemerkbar, der offenbar ohne inneren elementaren Zwang mit der Modeströmung schwimmt.

Ueber andere, wie den seltsamen Franz Radziwill, ist es schwer, nach einem ersten flüchtigen Besuch sich ein Urteil zu bilden. Von bekannten Namen begegnen wir Pechstein, Erich Heckel und Schmidt-Rottluff, die auch — sehr interessant — mit plastischen Arbeiten vertreten sind, Felix Müller, Alfred Partikel, Böckstiegel, den Matisse-Schülern Oskar Moll und Ahlers-Hestermann, Carl Hofer, Arthur Degner, Franz Domscheit und Paula Modersohn. Zum erstenmal erscheinen an dieser Stelle Arbeiten einer Künstlergruppe, die man bisher fast ausschließlich in den Ausstellungen des „Sturm“ sehen konnte: Die genialen Russen Chapall und Kandinsky, Heinrich Campendonk, Franz Marc und August Macke.

Im großen Hauptsaal sind plastische und graphische Werke (Holzschnitte) vereinigt. Den Mittelpunkt bildet eine Gruppe „Hiob“ von Joachim Karsch, sehr effektvoll, aber in ihrer Nachahmung des gotischen Holzschnittstils wenig eigenartig. Arbeiten von Barlach, Milly Steger, Georg Kolbe, August Kraus und dem interessanten Richard Scheibe sind teils hier, teils in anderen Räumen zu sehen. Fritz Klimsch hat eine Auswahl seiner Werke aus den letzten zwei Jahrzehnten zu einer 26 Nummern umfassenden Sonderausstellung vereinigt.

Einzelheiten der Ausstellung, soweit sie für unsere Leser von besonderem Interesse sind, werden wir demnächst eingehender erörtern.

J. S.

Ueber die Vertiefung der Volkshochschularbeit wurde dieser Tage im „Vorwärts“ geschrieben. Die Volkshochschule Groß-Berlin legt ihr Hauptgewicht auf die Einrichtung von Arbeitsgemeinschaften, in denen Lehrer und Hörer gemeinsam den Wissensstoff durcharbeiten, damit er zum inneren Besitz des Hörers wird. Auch die Anregung, auf dem Gebiete der Literatur ein Werk eines Dichters zum Gegenstand der Betrachtung zu machen, ist bereits — mit Erfolg — verwirklicht worden. So wurde im vorigen Vierteljahr in allen Arbeitsstätten den Literaturkursen Shakespeares „Hamlet“ zugrunde gelegt.

Auch im gegenwärtigen Quartal wird der gleiche Grundsatz befolgt, diesmal ist Schillers „Don Carlos“ vorgesehen. Das Werk wird in einer Reihe von Arbeitsgemeinschaften erläutert zu dem Zwecke, die Hörer in den Geist und das gesamte Wirken des Dichters einzuführen. Vor Beginn der Kurse findet für sämtliche Hörer eine Vorlesung des Werkes durch Professor Gregori vom Deutschen Theater statt, und zwar am Sonntag, den 25. April, vormittags 10 Uhr, im Institut für Meereskunde, Georgenstr. 34-36. An dieser Veranstaltung können auch sonstige Interessenten teilnehmen. Eintrittspreis 50 Pf. Im übrigen ist ein Uebersichtsplan über die Kurse der Volkshochschule Groß-Berlin im gegenwärtigen Quartal bereits erschienen und in der Buchhandlung „Vorwärts“, Lindenstr. 3, zu haben.

r. w.

Gründet Volksbühnen! Das Generalsekretariat des Verbandes der Berliner Freien Volksbühnen schickt unter diesem Titel einen Aufruf ins Reich. Für den Gedanken einer Konsumgenossenschaft der Theaterbesucher, der die Berliner Volksbühnenbewegung trägt und weiterführt, wird um Tor geworben. Dr. Restriepke erläutert die Forderung. Der Aufruf faßt das Ziel eines Reichsverbandes der Volksbühnen ins Auge. Er schließt:

„Gewiß wird sich nicht überall gleich das verwirklichen lassen, was die Berliner Volksbühnen erreicht haben. Aber manches Gute ließe sich durch den genossenschaftlichen Zusammenschluß der Theaterkonsumenten auch in anderen Orten und sofort schaffen; zumal dort, wo die Kommunen über eigene Theaterhäuser verfügen, eröffnet sich solchen Organisationen eine vielversprechende Aussicht, schon in der Kürze gewissermaßen der Unterbau für die Bewirtschaftung dieser Theater — für eine nun von allen geschäftlichen Rücksichten befreite künstlerische Leitung der Betriebe — zu werden. In jedem Falle können überall Volksbühnenorganisationen die Pioniere einer Sozialisierung des Theaters werden. Es gilt nur, daß sich zunächst an jedem Orte ein Kreis tatfreudiger, kunstbegeisterter Männer und Frauen zusammenschließt und die Propaganda für den Volksbühnengedanken aufnimmt. Die „Volksbühne E. V.“ in Berlin (C. 25, Linienstr. 227, Generalsekretariat) wird derartige Bestrebungen überall gerne beraten und unterstützen, von dem Wunsche beseelt, den von ihr vertretenen Ideen möglichst weithin Ausbreitung zu verschaffen und alle vorhandenen und neu entstehenden Volksbühnenorganisationen zu einem starken Reichsverband zusammenzuschließen.

Gewiß gibt es in unserer Zeit noch drängendere Aufgaben als die Gründung von Volksbühnenvereinen. Aber auch ihre Propaganda entspricht einem Bedürfnis unserer Tage, und sie verheißt gute Früchte in der Hebung der Volkskultur, die mit der Pflege echter Kunst verbunden ist.“

Der Bund „Neue Hochschule“, der vor kurzem gegründet wurde, beginnt seine praktische Wirksamkeit mit einer Eingabe an das Preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, die günstige Gelegenheit der Beamtenbesoldungsreform nicht vorübergehen zu lassen, ohne das überlebte und unsoziale Sportelsystem an den Universitäten abzuschaffen, insbesondere die Kolleggelder durch ein nach der Vermögenslage des Studierenden abgestuftes Hochschulgeld zu ersetzen, das mit den übrigen Gebühren, solange diese nicht völlig abgeschafft werden können, in die Staatskasse fließt, aus der die Hochschullehrer ein festes Gehalt beziehen.

Erstaufführungen der Woche. So., 18.: Staatsoper: Frau ohne Schatten. — Mo.: Deutsches Opernhaus: Widerspenstigen Zähmung. — Di.: Neues Volkstheater: Die Brüder Karamasow. — Mi.: Deutsches Theater: Himmel und Hölle. — Do.: Schauspielhaus: Alkestis. — Fr.: Volksbühne: Käthchen von Heilbronn. — S.: Kleines Schauspielhaus: Der Seilge. — Lessing-Theater: Frau Warrens Gewerbe.

Das Sommersemester an der Berliner Universität. Mit Verspätung, erst 14 Tage vor Vorlesungsbeginn, kommt eben das Vorlesungsverzeichnis für das Sommersemester der Berliner Universität heraus. Weit über 1000 Vorlesungen werden da angekündigt.

Bruno Wille spricht an je 5 Abenden, 7 Uhr, Dorotheenstr. 12, über „Faust I und II“ Montags (Beginn 19. April); über „Das Erlösende der Kunst“ Dienstags (Beginn 20. April).

Vortragsreihen über Kunstfragen beginnt am 21. April Dr. Adolf Behne: „Künstlerische Zeit- und Streitfragen“ (Mittwochs 8—9½, Charlottenburg, Sybelstr. 2—4), „Die neue Kunst“ (Donnerstags 8—9½, Realgymnasium, Rochstr. 66) und „Einführung in die Kunst“ (Freitags 8—9½, Georgenstr. 30/31). Die Vorträge werden durch Lichtbilder ergänzt.

Das Netz der Verschwörung.

Aus der Korrespondenz.

Wir bringen nachstehend einige besonders interessante Briefe aus der umfangreichen Korrespondenz der Verschwörer zum Abdruck.

Berlin, den 12. Januar 1920.

Sehr geehrter Herr Berthold!

Für Ihren Brief meinen ergebensten Dank. Ich empfehle Ihnen, sich an Herrn Kiefer, Hotel Sanssouci, Linkstr. 37, zu wenden, der Ihnen behilflich sein wird. Im übrigen wünsche ich Ihnen bei Ihrem Unternehmen viel Glück.

Mit kameradschaftlichem Gruß

Ihr Pabst.

Herrn Hauptmann Berthold.

(Stempel.)
Nationale Vereinigung.
774.

den 17. Januar 1920.

Sehr verehrter Herr Berthold!

Ihre bayerische Organisation marschiert also anscheinend gut vorwärts. Herzlichen Glückwunsch! Es ist notwendig, daß Sie so bald wie möglich, unter Berufung auf uns, die Fühlung mit Exzellenz Krafft v. Dellmensingen in München aufnehmen, damit der Mann, der die gesamte Leitung der nationalen Bewegung in Bayern in der Hand hat, bald ins Bild gesetzt wird. Abgesehen von der Bildung Ihrer Truppe würde ich nicht empfehlen, noch weitere Sonderorganisationen in Bayern zu schaffen, da es dort schon unendlich viele gibt und wir zurzeit die große Mühe haben, die vielen Organisationen in Bayern unter einen Hut zu bringen. Ueber alle Einzelheiten der bayerischen nationalen Bewegung können Sie bei Exzellenz Krafft Näheres erfahren.

Ihre Ausführungen über die Eiserne Division habe ich mit Interesse gelesen, muß es mir aber versagen, in die Interna der Division einzugreifen. Hingegen werde ich, sobald ich den Major Bischoff, der ja in wenigen Tagen hierherkommen wird, spreche, über die von Ihnen geäußerten Bedenken unterrichten. Ich hoffe im Interesse der Sache, daß die Einmütigkeit der Division unter allen Umständen gewahrt bleibt.

Mit den besten Grüßen

Ihr ergebener Pabst.

Herrn Hauptmann Berthold.

München, den 21. 1. 20.

Hochverehrter Herr Hauptmann!

Daß ich mit dem ersten Bericht so lange wartete, liegt daran, daß ich durch die Bahnsperre in Bayern mich etwas verspätete....

Schon in Hamburg besuchte ich den mir schon vom Sommer her gut bekannten Herrn Oberst von Ledebour. Ein Mann, wie Herr Hauptmann ihn sich wünscht. Ich sprach von unseren Plänen nichts. Unsere Unterhaltung bewegte sich lediglich in allgemein politischen Gesprächen. Das Hauptmoment war wohl das, als er sagte: „Nach meiner Ansicht ist der Zeitpunkt, wo wir ein energisches „Halt" rufen müssen, nicht mehr fern. Wohl Ende Februar. Es wird einem alten Offizier wohl schwer, auf seinem Posten auszuhalten, aber wenn ich heute gehe, tritt an meine Stelle ein Mann, der in seiner Gesinnung auf seiten der jetzigen „Staatslenker" steht. Und dann ist schon wieder ein Baustein verloren. Drum halte ich aus, und wenn es sein muß, breche ich von 8—9 Uhr alle Eide, die ich von 7—8 Uhr geschworen."

Er sagte auch, daß der Kommandeur der Sicherheitswehr ein Mann von glänzender Gesinnung sei. Falls Herr Hauptmann Oberst v. Ledebour sprechen wollen — er ist Kommandeur Reichswehrregiments 18 Altona —, so ist es am besten, wenn sich Herr Hauptmann an die Besitzerin der Bahnhofsrestauration Altona wenden, Frau Gloy, eine alte distinguierte Dame. Dort ist der Sammelpunkt der Deutschgesinnten. Herr Oberst ißt dort zu Mittag.

In Würzburg besprach ich mit Lt. Meberl die ganze Entwicklung der Dinge und weihte ihn in unsere Aufgabe ein. So, wie er mir die Verhältnisse schilderte und wie ich sie selbst beobachten konnte, ist dort gut vorgearbeitet und W. soviel wie sicher in jeder Beziehung, so daß in wenigen Tagen auch die „Eis. Sch." (Eiserne Schar. Red.) ins Leben gerufen sein wird. Herrn Kuhn traf ich leider nicht, da ich wegen der Bahnsperre mit Güterzug mindestens 36 Stunden versäumt hätte. Ich sprach telephonisch mit ihm, wo er mir mitteilte, daß er anderen Tags zur Truppe fahre.

Herr Hager wurde von mir genauestens unterrichtet. Ich habe ihn sowie Herrn Meberl gebeten, sofort Herrn Hauptmann zu berichten über seine Tätigkeit. Herr Hager blieb in Nürnberg.

Meine Tätigkeit in München hat gleich vollauf eingesetzt. Mein erster Gang war zu Lt. Hipper, mit dem ich alles besprach. Ebenso wandte ich mich sofort an Herrn Hptm. Dietel, der von dem Plane ganz entzückt war, zumal die nämliche Idee bei verschiedenen Offizieren schon aufgetaucht war, die nur noch keine festen Formen angenommen hatte. Also traf ich die Verhältnisse sehr günstig an. Für morgen abend, 22. 1., habe ich bereits eine Zusammenkunft mit H. Hptm. Dietel, Hptm. von Prank, makt., Herrn Hipper, Ref. und noch einigen Herren, dienstuenden und Reserve, festgelegt, in der alles besprochen und organisiert wird. Ich werde Herrn Hauptmann noch morgen Bericht erstatten. Ich glaube behaupten zu können, daß alles glänzend geht. Sobald hier die Organisation in die Wege geleitet ist, fahre ich nach Augsburg oder Ingolstadt und Neuburg a. D.

Die allgemeine Stimmung in München und, soviel ich bis jetzt beobachten konnte, in ganz Bayern, ist für unsere Zwecke wie geschaffen. Der Arco-Prozeß hat dies am besten gezeigt. Der gute Teil des Volkes tritt immer mehr in den Vordergrund, während der Abschaum unwillkürlich wieder verschwinden muß. Herr Hptm. Dietel, gestützt auf seine Kompagnie, auf die guten Offiziere und die Studentenschaft, hat an die Regierung eine Abordnung geschickt mit dem Ultimatum:

„Entweder Graf Arco begnadigt oder die Regierung hängt morgen."

Man hat gesehen, das Volk ist noch begeisterungsfähig, es geht mit seinen Führern, wenn es eine gute Sache gilt, wie viel mehr, wenn es erst sieht, daß ihm geholfen werden soll, aus dem jetzigen Schmutz und Elend wieder herauszukommen.

Mit den besten Wünschen zu einem erfolgreichen Wirken grüßt Herrn Hauptmann

gehorsamst

Franz Meyr, Leutnant,

München, Hotel Kaiserhof, Schützenstraße.

Groß-Berlin

Der leidende Prinz.

Mit Schmierenpathos hat der edle Zollernsproß Joachim Albrecht in seinem Schlußwort als Angeklagter erklärt: „Ein deutscher Mann muß für sein Vaterland nicht nur leben und sterben können, sondern auch leiden."

Schrecklich hat der Aermste gelitten. In dem ersten Hotel Berlins, das selbst der Staatsanwalt als „Schlemmerlokal" bezeichnete, hat er nach eigenen Angaben bei Rotwein und Champagner gesessen. Welch entsetzliches Leiden! Aber offenbar kam es an dieser Stelle dem Prinzen darauf an, für das Vaterland zu leben. — Aber nun leidet er wirklich. Fünfhundert Mark muß der Aermste blechen, weil er als Raufbold und Feigling ein paar Wehrlose hat mißhandeln helfen. Fünfhundert Mark! Das macht schon beinahe — aber auch nur sehr beinahe — ein Souper im Adlon aus!

Schrecklich, schrecklich, sagt Frau Konsistorialrat Schulze zu Frau Superintendent Lehmann, wie unsere geliebten Hohenzollern immer wieder für unser unwürdiges deutsches Volk bluten.

Das Ende der kleineren Parkanlagen.

Keine Mittel für ihre Unterhaltung.

Die Ankündigung der Berliner Parkverwaltung, einen Teil der städtischen Parks und gärtnerischen Anlagen aus wirtschaftlichen Gründen der Verwilderung und dem Verfall zu übergeben, hat unter der Bevölkerung Erregung hervorgerufen und kann leicht, wie wir auch bereits erwähnten, zu Mißverständnissen Anlaß geben. Die wirtschaftlichen Gründe, die uns die Parkdeputation in einer Unterredung für diesen Entschluß angibt, sind folgende:

Die städtischen Gärten und Anlagen erforderten vor dem Kriege für ihre Unterhaltung einen Aufwand von 2 Millionen. Diese Summe hat sich nun im Laufe der Jahre durch die ungeheure Preissteigerung des Rohmaterials — ein Zentner Grassamen kostete vor dem Kriege 30 M., jetzt 500—700 M. — verzehnfacht. Durch die immer größer werdenden Unkosten für die Parkanlagen während der Kriegsjahre sah sich die Parkdeputation schon damals gezwungen, einen Teil der kleinen, unauffälligeren Parks und Rasenplätze eingehen zu lassen, was aber wohl nur dem aufmerksamen Beobachter nicht entgangen ist. Die städtische Parkdeputation beschäftigt gegenwärtig 1120 Arbeiter. Wenn nun die Parks und Promenaden in demselben Umfang weiter gepflegt werden sollen, so wäre erforderlich, daß 200 Arbeiter mehr eingestellt würden. Da aber der von der Stadt hierfür vorgesehene Etat diese Aufwandsmittel nicht aufweist, muß die Parkverwaltung abermals einen Teil der städtischen Anlagen eingehen lassen. Die Parkdeputation erklärt jedoch, daß sie bestrebt sein will, mit den ihr zu Gebote stehenden Arbeitskräften, wenn möglich, alle Anlagen auch ferner instandhalten zu wollen, nur könne sie keine Gewähr dafür übernehmen. Es sollen aber nur Plätze und Anlagen für die Pflegeeinstellung in Frage kommen, die wegen ihres kleinen Umfanges mehr Arbeit verursachen, als sie eine Wirkung ausüben. Ferner sollen die Promenaden, die verhältnismäßig schmale Rasenstreifen aufweisen, aber wegen ihrer Länge doppelte Arbeitskraft verbrauchen, sich selbst überlassen werden. Auf allen diesen in Frage kommenden Plätzen bleiben jedoch Bäume, soweit welche vorhanden sind, stehen. Für die Pflegeeinstellung sind folgende Plätze vorgesehen:

Im Revier I: Kl. Monbijouplatz, Koppenplatz, Pappelplatz, Teutoburger Platz, Zeppelinplatz, Gartenplatz.

Revier II: Senefelder Platz, Helmholtzplatz, Andreasplatz, Weberwiese, Strausberger Platz.

Revier III: Belle-Allianceplatz, an der Jerusalemer Kirche, Hansabrücke, Potsdamer Platz, Potsdamer Brücke.

Revier IV: Chamissoplatz, Yorkstraße, Wassertorplatz, Dresdener Straße.

Aber nicht nur die Pflege der Promenaden und Parks wird eingeschränkt werden müssen, sondern leider auch die städtischen Gemüseplantagen, die in erster Linie für die Gemüsebelieferung der städtischen Krankenhäuser zu sorgen hatten, werden davon betroffen, da sie größere Unkosten verursachen als die Einnahmen verbürgen. Dagegen wird die städtische Gärtnerei und Gemüseplantage in Blankenfelde in vollem Umfange weiter bearbeitet. An diesem Entschluß der Parkdeputation wird sich nichts ändern lassen, wenn nicht die Stadtverordnetenversammlung für eine Aufbesserung des Etats für die Parkdeputation eintritt.

Sollte trotzdem die angekündigte Verwilderung der städtischen Anlagen Tatsache werden, so haben sich die Park- und Anlagenbesucher einen Teil der Schuld selbst zuzuschreiben. Es ist geradezu erschreckend, wenn man beobachtet, was gestohlen wird. Ganze Gebüsche verschwinden über Nacht. Kleine vor Tagen erst angepflanzte Rosenstöckchen werden von schamlosen Spitzbuben herausgerissen. Was von den Händen der Spitzbuben verschont blieb, wird oft in unverantwortlicher Weise vom Publikum beschädigt. Es liegt im Interesse der Parkbesucher, wenigstens derartige Beschädigungen durch energisches Eingreifen zu verhindern.

Gegen den Ausnahmezustand.

In der gestrigen, wieder bis in die Mitternachtsstunde sich hinziehenden Neuköllner Stadtverordnetensitzung (über ihren ersten Teil berichteten wir in der heutigen Morgenausgabe) wurde ein von den Unabhängigen eingebrachter Antrag, der den Magistrat ersucht, bei der Regierung auf Aufhebung des Ausnahmezustandes hinzuwirken, angenommen. Die Zustimmung der sozialdemokratischen Fraktion wurde von Heilmann damit begründet, daß im Hinblick auf die Vorkommnisse der letzten Zeit, deren Wiederholung man verhüten müsse, die Bewegungsfreiheit nicht eingeschränkt werden darf. Auch die Deutschdemokraten stimmten für den Antrag. Die rechtsstehende Fraktion hatte den Saal verlassen.

Eine dringliche Vorlage des Magistrats beantragte einen Protest beim Reichsarbeitsminister gegen eine Verordnung der Reichsregierung, die Darlehen oder Zuschüsse für die produktive Erwerbslosenfürsorge an die Bedingung knüpft, daß entweder die Gemeinden ihre Notstandsarbeiten an Unternehmer geben oder bei eigener Regie nach einem Akkord- oder Prämiensystem entlohnen. Unter solchen Bedingungen würde die Stadt Neukölln, die sie ablehnt, keine Zuschüsse erreichen können. Diesen Protest zu unterstützen, weigerten sich mit der rechtsstehenden Fraktion auch die Deutschdemokraten. Für die sozialdemokratische Fraktion erklärte Heilmann, daß die Stadt Neukölln auch durch diese besonders sie treffende Verordnung sich nicht von der eigenen Regie und einem vernünftigen Lohnsystem abbringen lassen werde. Der Protest wurde mit den Stimmen der Sozialdemokraten und der Unabhängigen beschlossen.

Die Kundgebung des Friedensbundes der Kriegsteilnehmer, die morgen in den Kammersälen, Teltower Str. 1—4, stattfindet, wird zum ersten Male ein von Henri Barbusse an die ehemaligen deutschen Weltkriegsteilnehmer gerichtetes Manifest, durch Konrad Beiß zum Vortrag gebracht, bringen. Ueber „Die Internationale der Soldaten" wird Karl Vetter, und zu politischen Tagesfragen werden Ignaz Wrobel, Artur Zickler, Emil Rabold, Willi Meyer und Heinrich Heppenheimer sprechen.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Heute, 17. April:

13. Abteilung. Die Bezirksführer holen sich die Flugblätter heute abend von Steincke, Millerstr. 115, ab. Die Genossen treffen sich Sonntag vormittag 8 Uhr in den Zahlabendlokalen.

Stralau. Flugblattverbreitung: Sonntag vormittag 8½ Uhr.

Neuenhagen Ostb. 7½ Uhr im Lokal von Hütscher, Dottistraße 12: Generalversammlung.

Morgen, 18. April:

Wilmersdorf. Vormittags 10 Uhr: Oeffentliche Versammlung in der Aula der Hindenburg-Oberrealschule, Am Seepark 30. Thema: Die Unterlassungssünden der Regierung seit dem Kapp-Putsch. Referent: Genosse Kuttner.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Techniker. Montag, den 19. April, 7 Uhr, im Sophien-Lyzeum, Weinmeisterstr. 16/17: Oeffentliche Versammlung. Thema: Die Betriebsräte zur Zeit der Diktatur des Proletariats. — **Freie Turnerschaft Berlin.** Im Osten neue Turngelegenheit für Mädchen von 6—14 Jahren und junge Mädchen von 14 Jahren an sowie Frauen: Turnhalle Petersburger Str. 4, Dienstag und Freitags von 6 Uhr an. — Heute: 1. Stiftungsfest des Vereins in der Böhmisch-Brauerei, Prenzlauer Allee 242. Anfang 7 Uhr.

Theater der Woche.

Vom 19. bis 25. April.

Volksbühne: 18. Nach Damaskus. 19. Gyges und sein Ring. 20. Paul Lange und Tora Parsberg. 21. Liebestrank. 22. Götz von Berlichingen. 23. bis 25. Das Käthchen von Heilbronn. — **Opernhaus:** 18., 21., 23. Die Frau ohne Schatten. 19. Waffenschmied. 21. Fidelio. 22. Der Barbier von Sevilla. 24. Troubadour. 25. Bajazzo. — **Schauspielhaus:** 18. Nathan der Weise. 19. Peer Gynt. 20. Minna von Barnhelm. 21., 24., 25. Der Marquis von Keith. 22., 23. Alcestis. — **Deutsches Theater:** 18., 19., 20., 23., 25. Dame Kobold. 21., 22., 24. Himmel und Hölle. — **Kammerspiele:** 18., 19., 20., 24., 25. Stella. 21. Die deutschen Kleinstädter. 22. Frühlings Erwachen. 24. Die Büchse der Pandora. — **Lessingtheater:** 18., 20., 21., 23. Pygmalion. 19. und 22. Peer Gynt. 24. und 25. Frau Warrens Gewerbe. — **Theater i. d. Königgrätzer Straße:** 18., 22., 25. Schloß Wetterstein. 19., 23. Ehe. 20., 21., 24. König Nicolo. — **Deutsches Opernhaus:** 18. Lohengrin. 19. Der Widerspenstigen Zähmung. 20. Cavalleria rusticana. Die Schwägerin von Saragossa. 21. Der Prophet. 22. Der Widerspenstigen Zähmung. 23. Der Freischütz. 24. Tiefland. 25. Hoffmanns Erzählungen. — **Schiller-Theater:** 18., 21. und 23. Die verlorene Tochter. 19., 20., 24. und 25. Die Rabensteinerin. 22. Alt-Heidelberg. — **Großes Schauspielhaus:** 18. Antigone. 19. bis 25. täglich: Der weiße Heiland.

Täglich. Die Tribüne: Franziska. — **Deutsches Künstlertheater:** Menagerie. — **Komödienhaus:** Der Herr Minister. — **Berliner Theater:** Der letzte Walzer. — **Kleines Schauspielhaus:** 18., 1913. 20. bis 23. Die Pfarrhauskomödie. 24. u. 25. Die Pfarrhauskomödie und Der Selige. — **Trianontheater:** Marcha. — **Residenztheater:** Die Kaiserhose. — **Zentraltheater:** Fräulein Puck. — **Theater:** Die Dollarprinzessin. — **Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater:** Evchen Humbrecht. — **Komische Oper:** Wenn Frauen träumen. — **Lustspielhaus:** Zwangseinquartierung. — **Metropoltheater:** Sybill. — **Neues Operettenhaus:** Die kleine Hoheit. — **Thaliatheater:** Amor auf Reisen. — **Theater am Nollendorfplatz:** Der Vielgeliebte. — **Theater des Westens:** Die Frau im Hermelin. — **Kleines Theater:** 18. Die Pfarrhauskomödie. 19. bis 25.: 1913. — **Wallnertheater:** Eine Ballnacht. — **Walhallatheater:** Der Rastelbinder. — **Rose-Theater:** Das Lied der Liebe. — **Residenztheater:** Ein alter Sünder. — **Luisentheater:** Die Macht der Liebe. — **Neues Volks-Theater:** 18. u. 23. Das Parables. 19. Die Hoffnung auf Segen. 20. bis 22., 24. u. 25. Die Brüder Karamasow. — **Folies Caprice:** Die abgeirrtene Frau. Zwangseinquartierung. O dieser Nowack!

Nachmittagsvorstellungen. **Volksbühne:** 18. u. 25. Gyges und sein Ring. — **Schauspielhaus:** 25. Rabensteinerin. — **Kammerspiele:** 18. Die Büchse der Pandora. — **Lessingtheater:** 18. u. 25. Der rote Hahn. — **Theater in der Königgrätzer Straße:** 18. u. 25. Erdgeist. — **Deutsches Opernhaus:** 18. u. 25. Die verkaufte Braut. 25. 11½: Konzert. — **Schillertheater:** 18. u. 25. Wie es euch gefällt. — **Tribüne:** 18 u. 25. Die Wandlung. — **Deutsches Künstlertheater:** 18. u. 25. Dies irae. — **Komödienhaus:** 18. Liselott von der Pfalz. 25. Sie. — **Berliner Theater:** 18. u. 25 Bummelstudenten. — **Trianontheater:** 18. u. 25. Herrschaftlicher Diener gesucht. — **Residenz-Theater:** 18. u. 25. Der gute Ruf. — **Eden-Theater:** 18. u. 25. 11. A. m. g. — **Komische Oper:** 18. u. 25. Schwarzwaldmädel. — **Metropol-Theater:** 18. u. 25. Charleys Tante. — **Neues Operettenhaus:** 18. u. 25. Die Dame vom Zirkus. — **Thalia-Theater:** 18. u. 25. Der Hochtourist. — **Theater am Nollendorfplatz:** 18. Die Puppe. 21., 22., 24. Narziß. 25. Eva. — **Theater des Westens:** 18. u. 25. Die lustige Witwe. — **Kleines Theater:** 18. u. 25. Baumeister Solneß. — **Wallnertheater:** 18. u. 25. Die Geisha. — **Rose-Theater:** 18 u. 25. Der grüne Graf. 21. Maria Stuart. 24. Die Räuber. — **Kasino-Theater:** 18. u. 25. Onkel Moritz. — **Luisentheater:** 18. u. 25. Großstadtluft. 24. Schneewittchen. — **Neues Volkstheater:** 18. 11½ Matinee: Alfred Beierle.

Gewerkschaftsbewegung

Der Konflikt in der Knorrbremse.

Auf Veranlassung des Metallarbeiterverbandes finden seit heute vormittag 10 Uhr wegen der Vorgänge in der Knorrbremse in Lichtenberg vor dem Demobilmachungskommissar unter Beteiligung von Organisationsvertretern Einigungsverhandlungen zwischen der Betriebsleitung und der Arbeiterschaft der Knorrbremse statt. Ueber den Ausgang der Verhandlungen ist noch nichts bekannt, jedoch ist zu erwarten, daß die Arbeitsaufnahme am Montag erfolgt.

Streik im Gastwirtsgewerbe.

Die Organisationen der Gastwirtschaftsangestellten hatten an die Arbeitgeberorganisation die Aufforderung gerichtet, sich über die Annahme der Forderungen bis Freitag abend 6 Uhr zu erklären. Diese Aufforderung ist gar nicht beantwortet worden.

In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend fanden vier Massenversammlungen der Gastwirtschaftsangestellten statt, um zu der durch das ablehnende Verhalten der Unternehmer geschaffenen Lage Stellung zu nehmen. Der Massenandrang und die in den Versammlungen herrschende Stimmung ließen keinen Zweifel darüber, daß die Gastwirtschaftsangestellten entschlossen sind, den Kampf aufzunehmen, wenn die Unternehmer auf ihrem ablehnenden Standpunkt verharren.

In allen Versammlungen wurde einmütig beschlossen, daß die Forderungen am heutigen Sonnabend früh den Unternehmern in jedem einzelnen Betriebe durch den Arbeiterrat vorgelegt werden. Wo die Forderungen nicht bis 11 Uhr vormittags bewilligt werden, wird die Arbeit niedergelegt.

Der Streik im Gastwirtsgewerbe Groß-Berlins ist also beschlossen. Er erstreckt sich auf alle Hotel- und Restaurationsbetriebe, soweit sie sich nicht zur Anerkennung der Forderungen noch in letzter Minute bereit finden sollten.

Ausgenommen vom Streik sind die Cafés, soweit ihre Inhaber dem Verein der Kaffeehausbesitzer Groß-Berlins angehören, der bekanntlich eine Vereinbarung mit dem Verband der Gastwirtsgehilfen abgeschlossen hat.

Zur Lohnbewegung der Tiefbauarbeiter.

Die Tiefbauarbeiter Berlins nahmen in einer gut besuchten Versammlung am Freitag den Bericht der Verhandlungskommission entgegen. Der Sektionsleiter Tornow vom Bauarbeiterverband führte in seinem Bericht aus, daß die Zentralverhandlungen mit dem Reichsverband des Deutschen Tiefbaugewerbes am Mittwoch gescheitert sind. Nachdem am Donnerstag morgen auf einzelnen Arbeitsstellen die Arbeit niedergelegt wurde, sahen sich die Tiefbauunternehmer Berlins zu Verhandlungen genötigt.

Die Lohnkommission stellte sich auf den Standpunkt, daß es sich nur um die Anerkennung der Beschlüsse von Hannover vom 1. April handeln könne. Die Unternehmer erklärten sich, vorbehaltlich der Zustimmung ihrer Generalversammlung, damit einverstanden. Es tritt also ab 6. April für alle im Tiefbaugewerbe beschäftigten Gruppen eine Lohnzulage von 125 Mark in Kraft. Die Nachzahlung erfolgt am 24. April. Die Geltungsdauer dieser Vereinbarung läuft bis zum 28. Mai dieses Jahres.

In der Diskussion erklärten sich die meisten Redner mit dieser Regelung einverstanden. Die Arbeitsaufnahme soll am

Wichtige Flugblattverbreitung!

Am Sonntag, 8 Uhr, in Berlin u. Vororten von den bekannten Bezirkslokalen.

17. April erfolgen. Hingewiesen wurde noch darauf, wenn die Tiefbauunternehmer die Zulage bis zum 24. April nicht zahlen sollten, dann soll am Montag, den 26. April, die Arbeit allgemein eingestellt werden. In seinem Schlußwort wies Tornow noch darauf hin, daß nun endlich auch im Tiefbaugewerbe die Zersplitterung der Organisation aufhören muß. Wenn auch von einigen Wirrköpfen die Betriebsorganisation als die allein richtige Form gepriesen wird, so müssen sich die Tiefbauarbeiter darüber klar werden, daß nur eine geschlossene Arbeiterschaft imstande ist, der Willkür der Tiefbauunternehmer einen Riegel vorzuschieben.

Lohnbewegung der Landschaftsgärtner.

Eine stark besuchte Versammlung der Landschaftsgärtnergruppe im Verbande der Gärtner und Gärtnereiarbeiter nahm am Freitagabend den Bericht der Lohnkommission entgegen. Einstimmige Entrüstung löste die Bekanntgabe des Angebots der Arbeitgeber aus, das einen Höchststundenlohn von 4,50 M. vorsieht. Eine solche Entlohnung trägt weder der rasend steigenden Teuerung noch dem Saisoncharakter des Berufes Rechnung. Gegen eine starke Minderheit wurde jedoch beschlossen, die Entscheidung über den Streik, der unumgänglich erscheint, erst nach der am Sonnabend stattfindenden Verhandlung vor dem Schlichtungsausschuß vorzunehmen. Zu diesem Zweck wird eine Versammlung zum Sonntagvormittags 10 Uhr, im gleichen Lokal, Reichenberger Hof, Reichenberger Straße 147, anberaumt.

Der Achtstundentag in der Krankenpflege.

Mit diesem Thema beschäftigte sich am Mittwoch, den 14. April 1920, im Lehrervereinshaus eine von rund 3000 Personen besuchte Protestversammlung des Pflegepersonals. In seinem einleitenden Referat beleuchtete Genosse Dittmer die historische Bedeutung des ungeteilten Achtstundentages. Unter Hinweis auf die Elendsstatistik in der Krankenpflege rechnete er scharf ab mit denjenigen leitenden Aerzten und Direktoren, die unter Anwendung aller möglichen Mittel an dem Fall des Achtstundentages arbeiten. Am meisten daran interessiert sind die Besitzer der privaten Anstalten und ihre ärztlichen Leiter, die durchweg im privatkapitalistischen Sinne orientiert sind.

Vom Standpunkt des Arztes behandelten die Genossen Dr. Weyl und Dr. Kollwitz dieselbe Materie. Ihre interessanten, von reichem Beifall begleiteten Ausführungen klangen aus in der Aufforderung an die Versammelten, festzuhalten an der achtstündigen Arbeitszeit unter Anwendung aller gewerkschaftlichen Kampfmittel.

In der Diskussion behandelte Genosse Dr. Reißner die Frage des Achtstundentages von politischen Gesichtspunkten aus, wofür ihm lebhafter Beifall zuteil wurde. Sämtliche ihm folgenden Redner vertraten einmütig die Ansicht, daß man dem Versuch, den Krankenpflegern die Arbeitszeit zu verschlechtern, jederzeit ein entschiedenes Halt gebieten wird. Zwei der vielen anwesenden Schwestern schlossen sich erfreulicherweise diesen Ausführungen an.

Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde ein Entschließung einstimmig angenommen, in der ganz entschieden gegen die Absicht des Reichsarbeitsministeriums, die Arbeitszeit im Krankenpflegeberuf auf 60 Stunden pro Woche auszudehnen, protestiert wird. Die Versammelten appellieren in der Entschließung weiter an die Regierung, dem Drängen nach Beseitigung des Achtstundentages zu widerstehen, und verpflichten sich zum Schluß, einmütig zusammenzustehen, um in geschlossener Front dem Kampf gegen den Achtstundentag die Stirn zu bieten.

Ein konfuser Radikalinski.

In einer fälschlich als „Berichtigung" bezeichneten Zuschrift behauptet Herr Lindenau, unser Bericht über die von kommunistischen Ruhestörern gesprengte Technikerversammlung gebe ein falsches Bild von seiner — Lindenaus — Tätigkeit in der Versammlung. Darauf haben wir zu sagen:

Falsch ist das Bild vom Verhalten des Herrn Lindenau nicht, aber es ist unvollständig. Da Herr Lindenau auf naturtreue Zeichnung Wert zu legen scheint, wollen wir sein Bild noch durch einige markante Züge ergänzen.

Lindenau stellte sich der Versammlung als Vertreter der U. S. P. vor. Unsere Annahme, daß er dazu in keiner Weise befugt war, wird durch eine Notiz in der heutigen Morgennummer der „Freiheit" bestätigt.

Als die Radaumacher die Versammlungsleitung mit Knüppeln und Bierseideln verjagt und die Versammlung gesprengt hatten, suchte Lindenau die wütenden Tumultuanten dadurch zu beruhigen, daß er einer gewissen Genugtuung über das gewaltsame Vorgehen gegen unseren auch von ihm mit keineswegs schmeichelhaften Ausdrücken belegten Genossen Franz Krüger Ausdruck gab.

Als nach notdürftiger Wiederherstellung der Ruhe der Versammlungsleiter Kaufmann über die Resolution abstimmen ließ, die Versammlung für geschlossen erklärte und die Techniker aufforderte, den Saal zu verlassen, blieb Lindenau, obgleich er Mitglied des Bundes technischer Beamten und Angestellten ist, nicht nur im Saale, sondern er ergriff die Leitung der Versammlung, die nur noch aus denjenigen Elementen bestand, welche die Kundgebung der Techniker gesprengt hatten. Diese redete Herr Lindenau mit „Genossen" an, sagte: „Wir wollen jetzt unter uns eine Versammlung abhalten" und teilte mit, Krüger, dieser Arbeiterverräter, habe sich entfernt, „was ihm draußen passiert ist, weiß ich nicht."

Unter Lindenaus Leitung hielten dann mehrere Kommunisten und eine Kommunistin sehr „temperamentvolle" Reden.

Wenn Lindenau jetzt behauptet, er habe die Gewalttätigkeiten der Versammlungssprenger verurteilt, so können wir nur versichern, daß wir davon nichts gehört haben. Hätte er es getan, es würde ihm auch übel bekommen sein. Die Bierseidel wären dann auch gegen ihn geschleudert worden, denn alle Redner, die unter Lindenaus Leitung sprachen, feierten ja das gewalttätige Vorgehen gegen Krüger als einen Sieg ihrer Genossen.

Warnung vor Zuzug nach Kristiania.

Aus Kristiania (Norwegen) erhalten wir die Mitteilung, daß dort große Kämpfe in der Maßschneiderei und Konfektion bevorstehen und daß hier in Berlin speziell Schneider angeworben werden. Zu gleicher Zeit wird uns mitgeteilt, daß sich bereits gegen 200 Kollegen haben anwerben lassen, und zwar auf schriftlichen Vertrag, die demnächst abzureisen gedenken. Wir warnen dringend davor und ersuchen unsere Kollegen, den kämpfenden Brüdern nicht in den Rücken zu fallen, sondern wie immer, so auch jetzt die internationale Solidarität zu bewahren.

Verband der Schneider, Schneiderinnen und Wäschearbeiter Deutschlands.

Der Verband der Tapezierer hatte zu Freitag, den 16. April, eine Mitgliederversammlung nach den Zentralfestsälen einberufen. Osten gab den Bericht über den Verbandstag in Halle. Die Diskussion wurde so stürmisch, daß beim Punkt Beitragserhöhung abgebrochen werden mußte und dieses Thema einer späteren Versammlung vorbehalten bleiben soll.

Zum Punkt Schlichtungsspruch gab Gerhard den Bericht. Danach sind auf alle Löhne Aufschläge von 1 M. resp. 1,40 M. ab 12. April zu zahlen. Den Schiedsspruch haben die Unternehmer abgelehnt und wird daher am Sonnabend, den 17. April, vor dem Demobilmachungskommissar weiter verhandelt. Zum Schluß wurde mit großer Mehrheit beschlossen, einen halben Tagelohn für die Opfer im Ruhrrevier zu steuern.

Achtung, Buchdrucker!

Am Montag, den 19. April, nachmittags 5 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Engelufer 15: Versammlung der auf dem Boden der Tarifgemeinschaft stehenden Buchdrucker. Tagesordnung: „Was erwarten wir vom Verbandstag in Nürnberg?" Referent: Kollege Graßmann. Kollegen, sorgt für vollzähligen Besuch!

Zentralverband der Angestellten. Sonntag, den 18. April, vormittags 10 Uhr findet in der Brauerei Königstadt, Schönhauser Allee 10/11, eine Mitgliederversammlung für die Angestellten im Einzelhandel statt. Tagesordnung: „Unser Tarifvertrag und die Stellung der Arbeitgeber zu Gehaltsforderungen, Mitbestimmungsrecht und 6-Uhr-Ladenschluß". Referent: Kollege Bubitz. Auch solchen Angestellten, die bisher noch nicht organisiert waren, ist Gelegenheit gegeben, dort selbst dem Verbande beizutreten.

Verantw. für den Redaktion. Teil: Artur Zickler, Charlottenburg; für Anzeigen: Th. Glocke, Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin, Lindenstr. 3.

Elektro-Installations-Materialien
Leitungsdrähte, Litzen, Kabeln, Spulendrähte, Kupfer- und Messingabfälle, Eisenbleche 0,3 bis 0,6 u. 2 mm bis 5 mm, sowie jegliche Art Winkeleisen kauft laufend jeden Posten
Carl Peschmann Nchf.
Inh. A. Nasaroff
Bernauer Str. 101 Filiale: Brunnenstr. 36
Fernsprecher: Humboldt 1079, 2230.

Stoffe für elegante Herren-Anzüge, Damen-Kostüme
Tuchlager
Koch & Seeland G.m.b.H., Gertraudtenstraße 20-21.

Gardinen & Teppiche
Tillbettdecken, Tisch- und Divandecken usw.
erstklassige Qualitäten in allen Preislagen kaufen Sie am billigsten und reellsten im Spezial-Gardinen- und Teppichhaus
Herzig & Weininger
Berlin C., Weinmeisterstr. 18
(Eingang Germanenstraße 1)
nahe Stadtbahnhof Börse

Hebamme. Vertrauensvolle Auskunft. Preuß. Brunnenstr. 76.

Mitgl. d. Vereins — der Altmetallh. — Groß-Berlins
Altmetalle, Lumpen, Papier, Eisen
kauft ständig zu höchsten Tagespreisen
H. Samuelsohn,
Berlin O 26,
Naunynstraße 38,
an der Oranienbrücke
Moritzpl. 4500.

Metallankaufsstelle Osten
Andreasstr. 33, — vis-a-vis der Markthalle — zahlt die höchsten Tagespreise für
Kupfer, Messing, Blei, Zink usw.

Spezial-Behandlung
von Haut-, Harn-, Unterleibs-, Frauenleid., spez. veraltete hartnäckige Fälle, Schwäche; Salvarsan-Kuren. — Urin- u. Blutuntersuchungen, Licht- u. Finsen-Behandlung. Elektr. Durchleuchtung. Bestrahlungen. Getrennte Wartezimmer für Damen und Herren. Aerztliche Heilanstalt. 144/3*
Löser, Münzstr. 9, nahe Alexanderplatz. 9—1, 4—8, Sonntags 9—1.

Schaubilder, Stück bis 10.—, Kilo 21.—, kauft Köpenickerstraße 153a. †31*

Dezimalwagen, Tafelwagen, Gewichte liefert ab Vorrat. Wagner, Köpenickerstraße 71.

Verkäufe

Elegante Jackettanzüge sowie Covercoats, erstklassige Friedensware, verkauft zu sehr billigen Preisen Charasch, Luitpoldstraße 8, eine Treppe, Nähe Nollendorfplatz. 81R*

Tadellose Anzüge fertig und nach Maß spottbillig, in eigener Werkstatt gearbeitet. Ruth, Wilhelmstraße 40a, Kochstraßenecke. 160R

Anzüge und Paletots verkauft zu sehr billigen Preisen Zentral-Leihhaus, Jägerstraße 71. 1537D*

Handlik, nahe Bahnhof, Quadratrute 20 Mark, 100 Mark Anzahlung. Hülsen, Strelitz, Bismarckstraße 11, Fernsprecher Strelitz 2894.

Jackettanzüge, Cutaways, Paletots, Hosen, Kostüme, Mäntel, selbstangefertigt aus prima Stoffen, enorm billig. Großer Posten Pelzwaren zu billigen Sommerpreisen im Leihhaus Moritzplatz 58a. 135R

Kronleuchter, Gas und elektrisch, Gaskocher, große Auswahl Birkenstraße 26. 194R*

Frühjahrskostüme, Sportjacken, Seidenmäntel, Regenmäntel, Covercoatmäntel, Kostümröcke, direkt aus Arbeitsstuben. Meyer, Bülowstraße 13 I. (kein Laden). 138R*

Kronstücke! sowie alle anderen Pelzarten zu staunenerregend spottbilligen Sommerpreisen! Alpakataschen! Schmucksachen! Pelzwarengelegenheitskäufe Warschauerstraße 7. *

Jackettanzüge, Ulster, nur prima Stoffe, Maßarbeit, verkauft preiswert Leihhaus Heinzenstraße 105.

Schubhunde, Stubenhündchen, junge Foxterrier, Pinscher, Schäferhunde verkauft Schaffland, Pallisadenstraße 95. 84/14*

Friedo Ausstattungshaus, Prinzenstraße 84, II., am Moritzplatz, kein Laden, empfiehlt großen Verkauf von Auslandswaren. Schalgarnituren, Englischtüll, Erbstüll, Null, Etamin, Madras, ferner Hald- und Langstores, auch mit echten Filetein-sätzen in verschiedenen Qualitäten und Mustern. Besondere Abteilung von allerand Wäsche, Tillbettdecken, Inlettunterlagen, Steppdecken, Daunendecken, Waffeldecken, Divandecken, Tischdecken, Schlafdecken, Dekorationen, Teppichen, Brücken, Läufern offen und verschiedenem sehr. Besichtigung lohnend. *

Gardinen, Künstlergarnitur, Stores, Bettdecken, Meterware preiswert. Landsbergerstraße 18. 152R*

Händler! Carbidtaschenlampe, Reuheit, Feuerzeuge. Hochstädt, Linienstraße 58. 160R*

Covercoat, Sportulster und eleganten Jackettanzug verkauft Buchholz, Dresdenerstraße 106 III. *

Kochherde, kleine und große, vorrätig. Herdfabrik „Reform", Lichtenberg, Herzbergstraße 54. 93/2*

Sie sparen 200 M. und noch mehr bei Ankauf eines Anzuges bei Burcher, Brüderstraße 20, vorn II, Hochbahn Kottbuser Tor. Feinste Maßanzüge, gestreifte Hosen, Cutaways, stets große Auswahl. 1194b*

Nähmaschinen zu verkaufen, auch Teilzahlung gestattet. Hahn, Prenzlauerstraße 20. *

Herrenschnürstiefel, 1a Boxkalf mit Kernledervorarbeitung, pro Paar 260,— Mark, verkaufen Fritz Breuer u. Co., W. 15, Pariserstr. 52. 1615D

Bettwäsche, Deckbettbezug von 150,—, Kissen von 40,—, Bettlaken von 82,50 Mark an. Inletts, Leibwäsche und Handtücher ebenfalls preiswert vorrätig. Wäschefabrik Grüntestraße 39, an der Hafenheide. 1611D*

Covercoat-Paletot, fast neu, Friedensware, für schlanke Figur, sehr billig zu verkaufen. Beusselstraße 23, Zigarrengeschäft. †32

Marmorplatten, 5 Stück, à 100 × 44,20—22 Millimeter dick, schwarz, sofort preiswert verkäuflich, zu erfragen bei Vetter, Neukölln, Hobrechtstraße 58. 47/2

Noch sehr billige Vorräte in eleganter Damen-Konfektion! Frauenkostüme, Backfischkostüme, Kostüme aus schönen Stoffen 285, 365, 435, Jacketts auf Seide, Seidenkostüme, feiche Formen 350, 425, 485, Covercoatmäntel aus feinsten Stoffen, sehr billig! imprägnierte Regenmäntel in vielen Farben 240, 325, 435, gediegene Frauenmäntel aus Wolle und Seide. Mantelkleider aus Stoff und Seide 375 an. Stoffröcke 52,50, 68,—, 79,—, 86,50. Seidenröcke, entzückend verarbeitet, alle Farben. Sportjacken aus Wolle und Seide, herrliche Farben. Entzückende Seidenkleider 295, 365, 425 in großer Auswahl. Sommerkleider aus Leinen, Volle, Baßfelde enorm billig! C. Michaelis, Mauerstraße 80, eine Treppe, neben Clou.

Geschäftsverkäufe

Schreibwarengeschäft verkauft Luxemburgerstr. 29. †32

Möbel

Chaiselongues, 150—600, Metallbetten 250—2000, weiße Schlafzimmer, Kleiderschränke, Meicke, Auguststr. 32a, Quergebäude.

Möbel-Groß, Große Frankfurterstraße 141, Invalidenstraße 3. Auf bar und Kredit finden Sie in großer Auswahl 1- und 2-Stubeneinrichtungen, Herren-, Speise-, Schlafzimmer, auch einzelne Möbel zu wirklich billigen Preisen. Leichte Zahlungsbedingungen. Liefere auch auswärts. 125R*

Möbel gegen bar und Teilzahlung. Große Auswahl in Wohn-, Schlaf- und Speisezimmern, farbigen Küchen, einzelnen Möbeln. Lichtenthal, Oranienstraße 14a (Leinrichsplatz). Gegründet 1879.

Schlafzimmer, Eßzimmer, Herrenzimmer, Einzelmöbel, Küchen verkauft Hoffmann, Dirksenstraße 40, Bahnhof Börse. 120R

Möbel-, Teppich-Thomas, Oranienstraße 44, stets Gelegenheitskäufe: Schlafzimmer, Speisezimmer, Wohnzimmer sowie Teppiche, Gardinen, Tischdecken. 129R*

Möbel-Cohn, im Osten: Gr. Frankfurterstraße 58 (fünf Minuten v. Alexanderplatz), im Norden: Badstraße 47/48 (fünf Minuten vom Bahnhof Gesundbrunnen), liefert gegen bar und Teilzahlung ganze Wohnungseinrichtungen, Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, farbige Küchen, einzelne Möbel in der Ausführung. Gekaufte Möbel können kostenlos lagern. Lieferung frei Haus. Liefere auch nach auswärts. *

Möbel-Bechel, Moritzplatz (Oranienstraße) 38. Fabrikgebäude. Denkbar niedrigste Preise in überschlich aufgestellten, einfachen und besseren, Schlafzimmern, Speisezimmern, Herrenzimmern, Küchen, Vollstermöbeln. Gediegene Ausführung. Riesenauswahl. Lagerung, Lieferung frei. Besichtigung erbeten *

Schlafzimmer in reicher Auswahl, einfacher und eleganterer Ausführung, verkauft direkt an Private zu soliden Preisen. Schlafzimmer-Spezialfabrik, Burgstraße 27, „Bureauhaus-Börse". *

Möbelangebot, komplette Wohnungs- Einrichtungen, Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, farbige Küchen, einzelne Möbelstücke liefert preiswert Möbelhaus Luisenstadt, Köpenickerstraße 77/78, Ecke Brückenstraße, nahe Jannowitzbrücke. 133R*

Englische Bettstelle mit Matratze verkauft Kretschmer, Greifswalderstraße 217. †32

Musikinstrumente

Pianos, Stutzflügel, Harmonien jeder Holz- und Stilart, Kunstspielapparate, Notenrollen. Gebrauchte Instrumente in eigener Reparaturwerkstatt wie neu hergestellt, unter voller Garantie. Verkauf nur gegen Kasse, daher billigste Preisberechnung. Annahme von Aufarbeitungen, Reparaturen und Stimmungen. Max Adam, Münzstraße 16. *

Piano 5000,—, Tafelklavier nußbaum 1500,—, schwarz 1300,—, Pianowerte neue und unterhaltene Pianos verkauft Pianohaus Max Becker, Andreasstraße 47. 131R

Einzelspielte Mandolinen, Violinen, Gitarren, Lauten, äußerst billig. (Unterricht 20,— Monatshonorar, Dreimonatskurse zur perfekten Ausbildung.) Mund- und Handharmonikas usw., gebrauchte Klaviere, Harmoniums verkauft Berger u. Co., Oranienstr. 164. 156R

Rabenstein, Pianos, Flügel, Friedensware, größte Auswahl, Münzstraße 10. *

Pianos, Flügel, Harmonien, neu und gebraucht, Friedensware, größte Auswahl, günstige Zahlweise. Franz Ferd. Gendel, Spandauerstraße 13, am Marktplatz. 114R*

Phonographen-Katz! Gramophon - Gramola - Apparate sind die besten. Opern-Neuaufnahmen sowie die modernsten Tanzplatten. Ankauf und Umtausch alter und zerbrochener Platten. Alexanderplatz, Meinmeisterstr. 2, Chausseestraße 82, Große Frankfurterstraße 144, Neukölln, Bergstraße 4 *

Gelegenheitskäufe großer Posten Einzelmuster in Sprechmaschinen, Mandolinen, Lauten, Gitarren und Violinen aus erster Hand ohne Zwischenhandel durch direkten Vertrieb der Arbeiter-Erzeugnisse des Erzgebirges und eigener Fabrikation. Schulz u. Gundlach, Münzstraße 18, am Alexanderplatz. 144R*

Pianos, großes Lager neuer und gebrauchter Instrumente, Scherer, Chausseestraße 105.

Fahrräder

Damenfahrräder, Herrenfahrräder, Motorzweiräder, Fahrradnummi, Karbidlampen, Karbid, alles preiswert. Kümmerei, Frankfurterstr. 14, Quergebäude. 139R*

Fahrradschläuche, 28 × 1½", Ia Friedensqualität, pro Paar 100,—, versenden gegen Nachnahme Fritz Breuer u. Co., W. 15, Pariserstraße 52. D

Kaufgesuche

Pianos, Flügel oder Harmonium, auch Tafelklavier kauft Schachtschneider, Buckowerstraße 14 III. 151R*

Magnete, Vergaser, Kerzen, Treibriemen, sämtl. Autozubehör kauft Gerber, Cuxhafenstraße 46. 161R*

Silberschmelze Christiansen, Köpenickerstraße 20a (gegenüber Manteuffelstraße) kauft höchstzahlend: Zahngebisse, Platinabfälle, Goldsachen, Silbersachen, Quecksilber, Kupfer, Messing, Zinn sowie sämtliche Metalle *

Bosch-Magnete, Zündkerzen, Spiralbohrer, Schmiergelleinen, Feilen, Holzt Schloß-Maschinenschrauben usw. kauft zu konkurrenzlosen Preisen Anders, Große Frankfurterstraße 101. 166R

Kupfer! Messing! Zinn! Stanniol! sämtliche Altmetalle! Quecksilber! Platin-, Gold-, Silber-Abfälle! Zahngebisse kauft zu Schmelzpreisen in unseren 3 Einkaufsstellen „Metall - Zentrale" 1.) Bahnhofstraße 2 (Ecke Schönhauserstraße, am Anhalter Bahnhof); 2.) Weidenweg 73 (am Boltenplatz); 3.) Neukölln, Kaiser-Friedrichplatz 167R

Spiralbohrer mit höchstem Aufschlag kauft Hoek, Bülowufer 15. *

Spiralbohrer mit höchstem Aufschlag kauft Hoek, Lübbeckerstraße 38. *

Höchstzahlend Kupfer, Messing, Zinn, Grubenkontor, Brüderstraße 20a. 163R*

Stellung kaufen Bernard u. Co., Chausseestraße 109, Tel.: Norden 4500. 1566D*

Spiralbohrer, Werkzeuge kauft laufend jeden Posten, Schröder, Brunnenstraße 66. *

Zeitungspapier, zahle Pfund 60 Pfennig. Schwarz, Annenstraße 24. 67/4

Kupfer! Messing! Zinn! Stanniol! sämtliche Altmetalle! Quecksilber! Platin-, Gold-, Silber-Abfälle! Zahngebisse kauft zu Schmelzpreisen in unseren 3 Einkaufsstellen „Metall - Zentrale" 1.) Brunnenstraße 11 (am Rosenthalerplatz); 2.) Fennstraße 48 (am Weddingplatz); 3.) Beusselstraße 29. 162R

Kupferleitungen, Motore, Dynamodrähte kauft höchstzahlend Elektrobureau Lausitzerstraße 27 I (nicht Keller), Alexander 2939. *

Schellack, Leim, Wachs, Harz, Lacke und Farben kaufen höchstzahlend Gebrüder Noack, Große Frankfurterstraße 25/26.

Schnellaufbohrer, neue, bis 200 Prozent und mehr kauft laufend Friedrich Morgenstern, Lichtenberg, Weichselstraße 18, Alexander 1269. R

Elektr. Leitungsdrähte, Kabel, Litzen, Dynamodrähte, Kleinmaterial, Fassungen, Schalter usw. kauft zu den höchsten Tagespreisen Bartelt, Blumenstraße 90, Bahnhof Jannowitzbrücke. Fernspr.: Königstadt 2018. 165R*

Brandel u. Co., Wilhelmstraße 159, gegründet 1910. Fernsprecher Kurfürst 9654 und Nollendorf 1678, suchen für schnellentschlossenen Barkäufer Geschäfte jeder Art. Kein Kostenvorschuß. *

Platinabfälle! Zahngebisse! Zahn bis 98. 75.—! Goldsachen! Silbersachen! salpetersaures Silber! Quecksilber! Kupfer! Notaufl! Messing! Aluminium! Nickel! Zinn! Weißmetall! Stanniolpapier! Zink! Blei! Glühstrumpfasche M. 100.—, höchstzahlend! Edelmetall - Einkaufsbureau, Weberstraße 31 (Alexander 4243). 146R

Leitungs-, [illegible], Dynamodrähte, Kabel und Litzen kauft Bramhorst, Fennstraße 15 (Schmid-, Annenstraße), Moritzplatz 1430. 138R*

Wäscheinkauf, Seelowerstraße 24, parterre links (Nordring). 46/18*

Leim, Schellack, Lacke kaufen Gebrüder Borowski, Gneisenaustraße 5, Nollendorf 2879.

Unterricht

Technische Privatschule Dr. Werner, Regierungs-Baumeister a. D., Berlin, Brandenburgstraße 3. Maschinenbau, Elektrotechnik, Hochbau, Tiefbau. Abendlehrgänge. Tageslehrgänge. 41/19

Schularbeitszirkel Dr. Linz, Alexandrinenstr. 88. 163R*

Maschinenbau, Elektrotechnik. Tagesschule, Abendschule. Technische Privatschule Stellmacher, Friedrichstraße 118. *

Kaufmännische Privatschule Paul Kowalski, Köpenickerstraße 143, am Schlesischen Bahnhof. Handelskurse deutsche und polnische Stenographie, Maschinenschreiben. Englisch. Französisch. Spanisch. Polnisch. Russisch. Deutsch. Schreiben, Briefslehre, Rechnen, kaufmännische und landwirtschaftliche Buchführung. Tages-, Abendkurse. 77R*

Kaufmännische Privatschule von Georg Grunow, Belle-Alliance-Straße 106. Schönschreiben, Maschinenschreiben, Stenographie, Buchführung, Rechnen, Schriftverkehr, Wechselkunde, Richtigschreiben. Anmeldungen jederzeit. 108R*

Gesundbrunnen. Kaufmännische Privatschule Boleslaus Kossak, Badstraße 67, Humboldt 223. Anmeldungen jederzeit. Drucksachen kostenfrei. April neue Lehrgänge.

Rudolf Maurer's Privat-Zuschneideschule, Inhaber Alfred Maurer, Friedrichstr. 61. Gegründet 1871. Uniform-, Herren-, Damenschneiderei. Wäsche. Lehrplan F kostenlos. 103R*

Stenographie, Maschinenschreiben 20,—, landwirtschaftliche Buchführung 30,—. Halles Lehranstalt, Potsdamerstraße 116a. 91R*

Biologische Zuschneideschule, Berlin, Leipzigerstraße 83. Erstklassige Ausbildung in der Zuschneidekunst der Herren- und Damenschneiderei.

Kaufmännische Privatschulen von Ludwig Wösner (Börsebahnhof), Neue Promenade 3, Spittelmarkt, Seydelstraße 1. Januar beginnen Handelslehrkurse. Privatzirkel. Einzelunterricht. Tages-, Abendunterricht: Maschinenschreiben, Kurzschrift (Stenographie). Schönschreiben, Buchführung (einfache, doppelte, amerikanische, Bankbuchführung). Rechnen, Schriftverkehr. Handelskunde (Wechsel-, Scheckkunde). Deutsch. Englisch. Auskünfte. Anmeldungen jederzeit. 121/20*

Englischen Unterricht für Anfänger und Fortgeschrittene, sowie deutsche und französische Stunden erteilt G. Swienty, Charlottenburg, Stuttgarterplatz 9, Gartenhaus IV.

Dr. Linz, Vorbereitung auf alle Schulprüfungen, Alexandrinenstr. 88. 163R*

Kaufmännische Privatschule von Hugo Strahlendorff, Berlin SW., Beuthstraße 11, am Spittelmarkt. Anfang jeden Monats beginnen Privatzirkel (5 Teilnehmer) in kaufmännischem Rechnen, Schriftverkehr, doppelter Buchführung, Handelslehre. Dauer 3 Monate. Unterricht in jedem einzelnen Lehrfach. Doppelte, amerikanische und Bankbuchführung. Rechnen, Schriftverkehr, Kurzschrift (Stolze-Schrey), Maschinenschreiben, Schönschreibschreiben. Lehrpläne unentgeltlich. Anmeldungen jederzeit. 151R*

Verschiedenes

Leihhaus Schöneberg, Sedanstraße 1, gegenüber Bahnhof, leiht höchstzahlend alles. Stets Verkauf von Wertsachen. Stephan 2033, Richard Eichelmann. 101R*

Kunstkopferei Große Frankfurter Straße 67. 68R*

Kostenlose Rechtsberatung! Spezialist: Ehesachen, Strafsachen! Gerichtsvertretung! Neukölln, Berlinerstraße 102 (Hermannplatz). *

Erfinder, Patentbureau Packscher, Gertraudtenstraße 15, Zentrum 7600. 75R*

Vermietungen

Mietgesuche

Parteigenosse mit Telephon sucht möbliertes Zimmer. Angebote W. 31 Hauptexpedition Vorwärts. 12226

Arbeitsmarkt

Stellenangebote

Maurergesellen stellt sofort ein Fr. Noack, Maurermeister, Bohnsdorf (Mark). *

Eine tüchtige Weißwarennähterin sucht für sofort Textil-Fabrikation, Beuthstraße 1—3. 1612D

Phantasiefedern. Gelbte Binderinnen und Aleberinnen in und außer dem Hause suchen Friedlaender u. Grünwald, Gitschinerstraße 28/29. D

Lehrmädchen für Lager, Expedition sucht Redfeldt Nachfolger, Putzfedernfabrik, Charlottenstraße 19. 12205

Mädchen tagsüber wünscht Schönmuth, Gethsemanestr. 4.